

Als eine ratlose DDR-Staatssicherheit meine Schilder-Sammlung sehen wollte.....

**Es muss im Jahr 1986 gewesen sein.....**

Nach Ehescheidung und Wechsel der Arbeitsstelle war ich noch neu in Schwerin sowie eine Zeitlang ohne eigene Wohnung. Diese Umstände bewirkten damals enorme sammlerische Aktivitäten in einer Region, die für mich quasi Neuland war und nun mit einer gewissen Systematik "erkundet" werden wollte. Quer durch die nördliche DDR also von der Elbe (Staatsgrenze zur BRD) bis zur Oder (Staatsgrenze zur VR Polen) !

Bei einer nächtlichen Aktion leichtfertig nahe der Westgrenze (Ort Woosmer) geriet ich allerdings in eine üble Lage!

Ausgerüstet war ich dabei mit Fahrrad, Werkzeug und Landkarte. Um an ein Schild hoch oben am Scheunentor zu gelangen, musste ich mir zunächst von einem benachbarten Gehöft eine Leiter „besorgen“. Dabei wurde ich zufällig beobachtet von einem zivilen FGH (Freiwilliger Grenzhelfer), der mal eben vor dem Schlafengehen noch aus dem Fenster schaute.

Die Leiter konnte ich noch unbemerkt an jenem Hoftor ablegen, dann hörte ich, dass es irgendwo im Dorf unruhig und ein Fahrzeug gestartet wurde. Erst einmal weg von hier und abwarten, bis wieder Ruhe einkehrt, so ahnungslos etwa hatte ich gedacht und stieg auf mein Fahrrad.

Auf dem Weg in das Nachbardorf Tewswos überholte mich dann ein Lieferauto, hielt kurz darauf an und stellte sich in einer Einfahrt quer, um mich noch einmal ganz im Scheinwerferlicht zu haben. Hier hätte ich stutzig werden müssen und noch in der Dunkelheit den sofortigen Rückzug antreten sollen.

Aber ich war ja fixiert auf mein Schild, nur ein schlichtes „Nordstern“ übrigens, und glaubte, nach einiger Wartezeit sei wieder Ruhe im Revier. Auf gleicher Strecke nun dorthin zurück, wo schon die Leiter parat lag!

Weit kam ich nicht mehr, ich wurde unterwegs schon erwartet von zwei jungen Männern. Die waren zwar unbewaffnet und friedlich, aber nicht bereit, von mir abzulassen.

Nun hieß es, Nerven zu behalten und die Sache mit Anstand durchzustehen. Mir war klar, was aus der Wegnahme der Leiter geschlussfolgert würde, auch das übrige „equipment“ war ein passendes corpus delicti.

Zuerst wurde ich dem örtlichen ABV (Abschnittbevollmächtigten) zugeführt, der zu dieser Nachtstunde im Trainingsanzug und nicht ganz nüchtern auftrat. Seine Dienst- Makarow hatte er dabei, als er mir klarmachte, dass nun sozusagen der Spaß zu Ende sei. Anschließend wurde ich von einem Militärfahrzeug zum Grenzkommando Dömitz transportiert. Dort erfolgte Leibesvisitation, vorübergehend musste ich mich völlig ausziehen, auch alles, was ich bei mir hatte, wurde penibel kontrolliert. Zu einem ersten Verhör erschien aus seiner Nachtbereitschaft ein Oberleutnant Haprecht von der Stasi, der wohl mit mir und meiner unglaublichen Schilder-Story nicht so recht was anzufangen wusste.

Es schloss sich meine Überstellung (einschließlich Fahrrad) in das Volkspolizeikreisamt Ludwigslust an. Während der Fahrt über ca. 30 km blieb ich in Handschellen. (!)

Die wurden mir aber im VPKA abgenommen, wo ich den Rest der Nacht zubrachte und auch am Morgen etwas zu essen bekam.

Im Verlauf des Vormittags befasste sich nun erst einmal die Kriminalpolizei mit mir.

Offenbar war ich hier Eventualverdächtiger für einige Diebstahlanzeigen der letzten Zeit. Ein paar mal geschahen wohl auch unauffällige Gegenüberstellungen, da ich in einem recht belebten Korridor platziert worden war.

Dann war wieder die Stasi am Zuge, die tagsüber bereits recherchiert hatte: bei meiner Ex-Frau und bei meinem ehemaligen Arbeitgeber in Brandenburg/Havel sowie bei meinem damaligen Arbeitgeber in Schwerin und bei einer befreundeten Familie in Neu Kaliß- Heiddorf (das fragliche Schild hatte ich gelegentlich eines Wochenendbesuchs „registriert“).

Die Existenz meiner Freundin und späteren Frau, in deren Wohnung in Hagenow sich aktuell meine gesamte Schilder-Sammlung befand, konnte ich bis dahin verschweigen, natürlich aus mehrfachen Befürchtungen heraus.

Indessen kam es jedoch in der Hierarchie-Ebene Kreis noch zu keinem abschließenden Resultat.

So wurde ich am späten Nachmittag weitergereicht in die Bezirksbehörde der Stasi.

Das bedeutete Fahrt von Ludwigslust nach Schwerin, diesmal auf dem Rücksitz eines Lada 1600 zwischen zwei kräftigen Leibwächtern. Es war daher überaus eng im Auto.

Und an eine ebenfalls überaus enge Personenschleuse beim Eintritt in das Gebäude am Demmlerplatz erinnere ich mich auch heute sehr anschaulich.

Dort nun wurde ich am frühen Abend vor die Wahl gestellt, einen schlüssigen Beweis für die behauptete Schilder-Passion zu liefern oder aber wegen Verdachts auf versuchtes illegales Verlassen der DDR vorläufig in Gewahrsam zu bleiben.

Man kann sich denken, dass ich das einzig Vernünftige getan habe.

Und so erhielt meine Freundin noch am Abend unvermuteten Blitz-Besuch eines Stasi-Mannes aus Hagenow.

„Sind das die Email- Schilder?“

„Ja, warum?!“

Und schon war er wieder weg, um rasch in Schwerin anzurufen.

Als ein Ruhmesblatt in der Ermittlungstätigkeit dürfte das Ganze von den Genossen kaum empfunden worden sein.

Der Hinweis, dass wegen des Diebstahls einer Leiter aber noch etwas auf mich zukommen könnte, war so oder so zu interpretieren.

Sie sollten meinerwegen das letzte Wort behalten, dafür kam danach tatsächlich nichts mehr.

Und das war gut so!

Dieter Groke

Schildersammler, Schwerin